

Ein fahrtenreiches Jahr ...

... liegt hinter den Donaufreunden. Allein auf der Schwarzmeer-Tour erlebte die Schachtel einen ständigen Schiffsvölker-Wechsel von Damen, Herren und Ulmer Gemeinderäten, die es in parteienübergreifender Harmonie bis ins Delta miteinander aushielten.

Es gab viel zu berichten in diesem Jahr. Doch da die Schachtel nur acht Seiten umfasst, mussten die Berichte stark eingedämpft werden. Platzgründe erforderten auch eine Neuerung: Die Termine stehen diesmal auf Seite 1. Die Fotos stammen von vielen Fotografen, die einzeln zu benennen im Sinne des Teamgeistes unterblieben ist. Da Schachtelfahrer bekanntlich nicht ehrenkäsiger sind, werden sie uns das nachsehen.

Das SchaPo-Team

Inhalt	Seite
Dreiländerfahrt	2
Fahrt nach Belgrad	3
Fahrt durchs Eiserne Tor	4
Ulmer Gemeinderat im Delta	5
Damenfahrt	6
Juniorenfahrt	6
Schnupperfahrt	6
Seniorenfahrt	7
Klausur der Schifflleute	7
Arbeitsdienst	7
ARGE Deutsche Donau	8
Solarboot	8
Personalien	8

Termine 2016

Mitglieder- versammlung:	Donnerstag, 17. März, 19:00 Uhr
Lichterserenade:	Samstag, 16. Juli
Schwörmontag:	Montag, 18. Juli
Gemeinderat Neu-Ulm, Kelheim-Passau:	10. bis 12. September
Damenfahrt Passau-Grein:	12. bis 14. September
Jahresfahrt Grein-Budapest:	15. bis 21. September
Jahresfeier:	Freitag, 25. November
Ordinari- fahrten:	Mitte Mai bis Ende August

*Höhepunkt der
diesjährigen Jahresfahrt:
Die Schachtel auf der Fahrt durchs Eiserne
Tor im Taldurchbruch beim Kloster Mraconia.*

Neues wagen !



**Liebe Donau-
freunde
und Freunde
an der Donau**

Jeder Vorsitzender, der seinen Verein nicht nur verwalten, sondern gestalten will, kleidet seine Ziele in ein griffiges Motto. Entsprechend überschrieb ich im Jahr 2009, als ich zum Vorsitzenden unserer Gesellschaft gewählt wurde, meine künftige Tätigkeit mit WIR LEBEN GESCHICHTE. Im Jahr 2015 konnten wir dies treffsicher umsetzen. Ein lebendiger Verein entwickelt sich weiter, verlässt alte Gleise und wagt Neues.

So bei der diesjährigen Lichterserenade, bei der wir das seit Jahrzehnten bewährte Konzept verließen. Kein Musikponton mehr, der inmitten der 12.000 Lichter die Donau hinabschwamm, sondern die Installation von vier stationären „Musikinseln“ am Ufer der Donau. Dort empfing jeweils ein einzelner Musiker die ankommenden Lichter, nahm sie musikalisch auf und begleitete sie mit seinem Soloinstrument zu einem weiteren, donauabwärts stehenden Kollegen. Die dabei eingesetzten Instrumente Saxophon, E-Gitarre, Geige, Waterphone und Posaune wurden dem sphärenhaften Charakter der Veranstaltung gerecht.

Es war ein Wagnis. Wir konnten die Auswirkungen von Dopplereffekten, Schallentwicklung und vorherrschenden Windströmungen nur schätzen, nicht aber vorher testen. Mein großer Dank gilt deshalb Stefan Rapp und Mi-

chael Eberhardt, die mit den Profimusikern Thomas Hirt (Saxophon), Thomas Atzinger (Gitarre), Klaus Natterer (Posaune) und Uli Hahnel (Geige und Waterphone) unseren theoretischen Ansatz gekonnt in die Praxis umsetzten.

Der Erfolg gab uns Recht. Viele Zuhörer nutzen die Gelegenheit, die eingesetzten Lichter auf der langsam dahingleitenden Donau zu begleiten und von einem Klangfeld in das nächste zu spazieren. Erstmals war die Musik den Lichtern nicht untergeordnet, sondern gleichberechtigt. Die überaus positive Resonanz der Besucher ist für uns Ansporn, dieses Konzept in den nächsten Jahren zu verfeinern.

Eines unserer Vereinsziele ist, an die jahrhundertealte Tradition der Ulmer Donauschiffahrt zu erinnern. Durch wöchentliche Ordinarifahrten im Sommer und unsere Jahresfahrten halten wir mit unserer Schachtel diese Erinnerung wach. Erfreulicherweise gibt es in Ulm noch einen Verein, der mit der Donauschiffahrt sehr eng verbunden ist. Der Ulmer Schifferverein ist eine Vereinigung von Nachfahren der Fischer- und Schifferzunft, den vormaligen Transportunternehmern auf der Donau. In der ersten Hälfte des letzten Jahrhunderts machten erst Mitglieder des Schiffervereins die Donaufahrten unserer Gesellschaft und ihrer Vorgänger möglich. Seit meine Frau Susanne Vorsitzende des Ulmer Schiffervereins ist, bestehen naturgemäß wieder enge Kontakte zwischen beiden Vereinen, vor allen Dingen bei der historischen Aufarbeitung der Ulmer Donauschiffahrt.

Mit dem „Faktenforum Ulmer Donauschiffahrt“ wollen beide Vereine gemeinsam das Potential ihrer Mitglieder nutzen, um alles verfügbare historische Material zur Ulmer Donauschiffahrt zu erfassen. Wir sind überzeugt, dass in einigen Haushalten Ulms und entlang der Donau Zeugnisse davon existie-

ren. Diese historischen Unterlagen sollen eingescannt, erfasst und dann auf den Homepages beider Vereine einem interessierten Kreis zugänglich gemacht werden. Ich appelliere daher an unsere Mitglieder, uns ihre diesbezüglichen Schätze für diesen Zweck einige Tage zu überlassen.

Neben diesem eher theoretischen Ansatz wollen die beiden Vereine die Ulmer Donauschiffahrt ganz praktisch durch Exponate, Modelle, Werkzeuge u.ä. in einer Dauerausstellung erleb- und begreifbar machen. Ein eigenes Museum ist dafür nicht praktikabel, aber geplant ist, sich an bestehende Einrichtungen anzugliedern. Dazu laufen Gespräche mit der Stadt Ulm.

Bei aller Begeisterung für die Historie müssen wir auch nach vorne schauen und das Interesse künftiger Generationen an der Donauschiffahrt wecken. Neben der Gästefahrt, die die über 30-jährigen anspricht, haben wir dieses Jahr eine Fahrt für unseren 18- bis 30-jährigen potentiellen Nachwuchs angeboten, um Gelegenheit zu geben, eine gewisse Beziehung zur Schachtel und zu Gleichaltrigen aufzubauen, die ebenfalls Interesse an den Schachtelfahrten haben. Insgesamt haben 13 junge Männer davon Gebrauch gemacht. Alle kamen hoch motiviert und begeistert von dem Tagesausflug zurück.

Zur nahen Zukunft gehören die Jahresfahrten 2016. Auch hier: Neues wagen! 2016 werden wir nach den Sommerferien starten. Das Wetter ist dann erfahrungsgemäß stabiler und wärmer und die Hochwassergefahr geringer als im Juni/Juli. Nach dem Stadtrat der Stadt Neu-Ulm besteigen die Damen die Schachtel. Dann folgt die Jahresfahrt.

Fazit: WIR LEBEN GESCHICHTE.

Wir haben den Mut zur Veränderung, bewahren und pflegen Vergangenes und schauen optimistisch mit unserem neuen Nachwuchs in die Zukunft.

Martin Grimmeiß
Vorsitzender



Die Dreiländerfahrt von Passau nach Bratislava

■ Sonntag, 21. Juni: Passau – Schlögen

■ Per Bus geht es vom Schotterparkplatz bei der Donauhalle nach Passau, wo gegen 14 Uhr unsere Schachtel mit 30 frohgestimmten Donaufreunde-Frauen anlandet. Gegen 14.45 legen wir ab. Nach ungewohnt lautloser Vorbeifahrt an Engelhartzell legen wir in Niederranna an, wo wir von den Draxlers und dem Ehepaar Königsdorfer erwartet werden. Bezirks-hauptfrau Hofrätin Dr. Wilbirg Mitterlehner, die auch hätte kommen wollen, ist leider dienstlich verhindert. Nach Kaffee und frischen Erdbeerschnitten besuchen wir die Werkstatt von Rudi Königsdorfer, der neben einem Kollegen der einzige verbliebene Zillenbauer an der Donau ist.

Ziel des Tages ist Schlögen, wo wir im Hotel „Donauschlinge“ Quartier nehmen.



■ Montag, 22. Juni: Schlögen – Linz

■ Pünktlich um 12 Uhr und unter dem traditionellen Glockengeläut legen wir in Aschach an, wo uns Bürgermeister Friedrich Knierzinger, Nationalrat Mag. Roman Haider, Fraktionsobmann Herwig Hosiner und natürlich die Sonnenwirtin Verena Steininger mit dem großen gefüllten Weinglas erwarten. In der „Sonne“ stärken kräftige Portionen von Kaiserschmarrn die Donaufahrer für die Weiterfahrt.



Gegen 16.15 Uhr ist der alte Winterhafen in Linz erreicht. Wir besteigen das Linzer City-Express-Bähnle, das uns in einer 45-minütigen Rumpelfahrt durch die Stadt schaukelt. Die Fahrt endete beim Neubau des Musiktheaters des Landestheaters, der die Ulmer vor Neid erblassen lässt. Im Theaterrestaurant „das Anton“ heißt uns Kommerzialrat Manfred Grubauer, der Vorsitzende des Tourismusverbands Linz, willkommen. Repräsentant und Reiseleiter überreichen ihm das Modell einer Schachtel und betonen die jahrhundertealte Verbindung beider Städte.

■ Dienstag, 23. Juni: Linz – Maria Taferl

■ Mit Michael Nottensteiner, der am Vorabend eintraf, ist die Schiffscrew komplett. Vor der Schleuse Mauthausen absolvieren wir die vorgeschriebene Notfallübung. Gegen 16.30 Uhr erreichen wir Marbach. Von da quetschen wir uns teilweise zu elft in einen VW-Bus, der uns in den 200 Meter über der Donau gelegenen Wallfahrtsort Maria Taferl befördert.

Organist Martin Schwarz führt uns durch die Basilika und spielt anschließend einige Stücke von Bach, Mendelssohn-Bartoldy, Mozart und Händel. Zum Schluss darf der Büttel auf der Orgel-Empore sein Talent als Hobby-Jazzler zeigen. Danach gibt's in der Brennerei Schüller „geistige“ Genüsse in Form von Maria Taferl-Magenbitter sowie diversen Bränden und Likören.

Beim Abendessen freut sich Bürgermeister Heinrich Strondl, uns Donaufreunde wieder einmal in Maria Taferl begrüßen zu können. Zur Erinnerung erhält er ein Schachtel-Modell.

■ Mittwoch, 24. Juni:



Empfang in Spitz.

Die Crew.

Empfang in Aschach.

Gruppenbild mit Büttel.



Vor Neid erblasste Ulmer im neuen Linzer Musiktheater.



Maria Taferl – Krems

■ Vorbei am Stift Melk erreichen wir gegen 11 Uhr Spitz. Dort begrüßen uns der geschäftsführende Gemeinderat Raimund Pichler, Petra Hofstätter von der Gemeindeverwaltung in Vertretung von Amtsleiter Norbert Notz, Ing. Erich Steiner, Obmann des Museumsvereins, sowie OSR Reinhold Nothnagel, langjähriger Leiter des Spitzer Schifffahrtsmuseums. Der führt uns sachkundig durch die sehenswerte Ausstellung, die eine große Anzahl von Originalobjekten aus der Blütezeit der Holzschiffahrt und Flößerei zeigt. Unter den verschiedenartigen Modellen von Zillen und Plätten ist auch eines des Ulmer Zillenbauers Eugen Hailbronner aus dem Jahr 1984, wohl sein letztes.

Auf dem Weg zum Tagesziel Krems wird die zuvor recht beschauliche Donau durch mehrere große Fluss-Kreuzfahrtschiffe belebt. Die Schifffleute haben alle Hände voll zu tun, gegen die Wellen anzusteuern. Kurz vor Krems eine schwarze Wolkenwand: Noch vor dem Anlegen gegen 15.45 Uhr gießt es in Strömen. Eine



Stunde später, auf der Busfahrt zurück nach Dürnstein scheint jedoch bereits wieder die Sonne. In der Domäne Wachau führt uns Frau Lechner hinab in das Labyrinth unter dem Kellerberg mit ungezählten Holzfässern und Stahltanks. Zu der Genossenschaft gehören ca. 250 Winzer, die den Anbau auf ihren Parzellen nach genauen Vorgaben betreiben.

■ Donnerstag, 25. Juni: Krems – Wien

■ Da die Donau an diesem Tag schneller fließt als kalkuliert, können wir außerplanmäßig in Tulln anlegen. Gegen 14 Uhr, vor der Schleuse Greifenstein, bei Kilometer 1.926,3, werden die Frischlinge Jörg Holzmann und Michael Nottensteiner getauft.



Taufe bei Kilometer 1.926,3. (Zeichnung: Burkhard Tümmers)

In Wien angekommen, zieht die Mannschaft ins nahegelegene Hotel „Harry's Home“ im Millenium-Tower, um dann im „Magazin 3 Hacken“ nahe dem Stephansdom abendzuessen.

■ Freitag, 26. Juni: Wien – Bratislava

■ Bei Donau-Kilometer 1.891,3 tagt das Schiffsgericht. Am schlimmsten trifft es den Büttel, der seine Aufgabe, für Ordnung und Disziplin an Bord zu sorgen, vernachlässigt haben soll. Das Schiffsvolk büßt kollektiv mit jeweils 5,00 Euro wegen seiner „außergewöhnlichen Anständigkeit“.

In Bratislava werden wir erwartet von Vlado Noscak, dem langjährigen Freund der Gesellschaft, dem wir einen optimalen Liegeplatz in der Nähe des Hotels „Park Inn Danube“ verdanken. Zum Stadtrundgang gesellen sich auch die inzwischen eingetroffenen Fahrtteilnehmer des nächsten Fahrtteils. Die Führung endete im ältesten Brauereilokal „Bratislavsky Mestiansky Pivovar“.

■ Samstag, 27. Juni: Bratislava – Ulm

■ Auf der Heimfahrt im 5-Sterne-Bus verabschiedet sich hinter Nersingen Jürgen Fischer in wohlgesetzten Reimen als Reiseleiter. Er hat die Fahrt wieder akkurat vorbereitet und geleitet, unterstützt von unserem altbewährten Schiffsführer Werner Thierer und seiner Mannschaft.

Karl Kässbohrer

Von Bratislava über die Kleine Donau nach Belgrad



Empfang im Komarom.

■ Samstag, 27. Juni: Bratislava – Komarom

Die Reise in Richtung Belgrad führt durch eine liebeliche Auenlandschaft; einziger „Hoch“-Punkt ist die gigantische Schleuse von Gabčíkovo, wo man tatsächlich hoch über dem umgebenden Land ankommt. Am Nachmittag werden wir in Komarom mit einem großen Blumenstrauß von Csaba Szarvady und Ferenc Kovacs erwartet. Der Abend ist Gesprächen über die Entwicklung der Donau-Partnerschaft und Reminiszenzen an frühere Donaufahrten gewidmet: Ferenc Kovacs hat sie in seinem Buch „50 Jahre Donaufreunde in Komarom“ festgehalten; ein Exemplar wird dem Reiseleiter überreicht.

■ Sonntag, 28. Juni: Komarom – Budapest

Auf dem weiteren Weg nach Budapest werden der Bischofssitz Esztergom und Višegrad passiert. Schließlich kommen die ersten Hochhaus-Komplexe von Budapest in Sicht, und die Schachtel biegt in eine Hafeneinfahrt ein, um sich mit Diesel und Wasser für die weitere Reise fit zu machen. Die Fahrtteilnehmer nächtigen gegenüber dem prächtigen ungarischen Parlamentsgebäude. Wir treffen Nora und Laszlo Kovacs, die in Budapest einen Catering Service aufgebaut haben, zwei moderne Unternehmer im heutigen Ungarn.



Die Schachtel der Donaufreunde Rackeve.

■ Montag, 29. Juni: Budapest – Rackeve

Nachdem die Schachtel die Silhouette Budapests und das Gellért-Bad passiert hat, biegt sie am Süden der Stadt in die Kleine Donau ein. Dieses gemächliche Gewässer ist von schicken Sommerhäusern gesäumt, der Fluss von Kanuten bevölkert. Als es einsamer wird, halten wir an, um Frischling Heimo Koch zu taufen. Später kommt uns die Schachtel der Donaufreunde von Rackeve entgegen. Sie geleiten uns zu unserer Unterkunft, dem Schloss von Rackeve.

■ Dienstag, 30. Juni: Rackeve – Mohacs

Auf Betreiben der Donaufreunde von Rackeve fährt der Schleusenwärter am Ausgang der Kleinen Donau eine Sonder-schicht. So bleibt es uns erspart, schon um 5 Uhr unser gastliches Schloss zu verlassen. Wieder auf der „großen“ Donau angekommen, gilt es nur noch, „Kilometer zu fressen“, damit wir am Abend Mohacs erreichen. Dies gelingt, nur werden wir vor Mohacs vom Zoll abgefangen, da die Schiffe dort in der Regel die „Schengen-Grenze“ nach Kroatien überqueren. Erst nachdem wir klargestellt haben, dass Mohacs unser Tagesziel ist, dürfen wir zur Stadt weiterfahren. An der Schiffslände werden wir herzlich empfangen von Eva Thierer, der Frau unseres Donaufreundes Werner Thierer, sowie ihren Nachbarn und Freunden.

■ Mittwoch, 1. Juli: Mohacs – Vukovar

Am Morgen geht es zurück zur Zollstation. Unser Schiffsführer Franz Renz hat sein Metall-Köffchen mit Grenzgang-Unterlagen hervorgeholt, und Zöllner inspizieren zunächst prüfend, dann aber mit zunehmendem Wohlwollen das Innere der Schachtel. Ziemlich verspätet passieren wir die Grenze zu Kroatien – rechtes Donauufer –, der sich die serbische Grenze – linkes Donauufer – anschließt. Ein überwältigender Empfang wartet auf uns abends in Vukovar: Der Verein der Deutschen und Österreicher aus Vukovar mit seiner Präsidentin Dara Mayer begrüßt die Donaufreunde, denen der Singchor „Drei Rosen“ mit deutschen Volksliedern und donauschwäbischem Liedgut aufwartet. Auch Renata Trischler, Geschäftsleiterin der Deutschen Gemeinschaft aus Osijek, spricht ein Grußwort.



Der Singchor „Drei Rosen“ in Vukovar.

■ Donnerstag, 2. Juli: Vukovar – Novi Sad

Eingedenk des grausamen Schicksals, das Vukovar im Jugoslawien-Krieg 1991-1995 erlitten hat, ist es umso erfreulicher, dass beim Stadtrundgang nur noch Weniges an diese schreckliche Zeit erinnert. Einige Mahnmale verbleiben: Bei der Weiterfahrt passieren wir den im Krieg völlig zerschossenen Wasserturm.

An der Grenze zu Serbien ist das Metallköffchen sehr lang unterwegs, bis die Einreise geregelt ist. Am Ufer warten schon die Wagen, die uns zum Parlament des Bundesstaates Vojvodina bringen. Verschwitzt werfen wir uns in den Anzug und binden den Schachtel-Schlips um. Im Parlament erwartet uns der Vizepräsident der Autonomen Region Vojvodina, Milivoj Vrebalov, der in

einer kurzen Ansprache die Bedeutung der Donau als verbindendes Element zwischen den Anrainern hervorhebt. Er gibt damit unserem Kapitän und Reiseleiter Martin Grimmeiß das Stichwort, die Zielsetzung der Donaufreunde zu erläutern. Anschließend dürfen wir im leeren Plenarsaal auf der Regierungsbank Platz nehmen.

Nach einem Rundgang durch Novi Sad fahren wir hinauf zur Festung Petrovaradin. Das Hotel Leopold II. im Inneren der Festungsanlage ist zweifellos ein Höhepunkt unserer Reise. Beim Abendessen schweift der Blick von der Hotel-Terrasse über das abendliche Novi Sad; fast hätte man die Reste der im Jugoslawien-Krieg zerbombten Donaubrücke übersehen.



Donaufreunde auf der Regierungsbank des Bundesstaates Vojvodina.



Blick von Petrovaradin auf die Brücke von Novi Sad.

■ Freitag, 3. Juli: Novi Sad – Belgrad

Am letzten Tag bekommen wir Besuch. Dragoljub Zamurović, der als bester Fotograf in Serbien gilt, hat schon am frühen Morgen Bilder von der Schachtel gemacht, die er für einen Artikel im National Geographic Magazine verwenden möchte. Bei km 1227 wartet er inmitten einer Pferdeherde erneut auf uns. Wir sehen wir ihn wieder in Belgrad, wo er uns von einer Brücke aus aufnimmt.

Dort macht die Schachtel in der Save unterhalb der Festung Kalemegdan an einem Polizeiboot fest. Nach einigem Hin und Her begibt sich das Häuflein der sieben Fahrtteilnehmer auf den Weg zum Hotel, wo es in der Menge der Teilnehmer des nächsten Reiseabschnitts schier untergeht.

Hartmut Seliger



Durchs Eiserne Tor von Belgrad nach Ruse



■ Samstag, 4. Juli: Belgrad – Veliko Gradiske

Tags zuvor mit dem Flugzeug in Belgrad gelandet, besteigen wir 30 Mann hoch gegen 9 Uhr die Schachtel. Wir fühlen uns gut aufgehoben bei unserem Kapitän Dieter Meyer-Keller, Reiseleiter Philipp Heim und Schiffsführer Uli Burst mit seiner Mannschaft. Unterstützt werden sie von zwei Lotsen, Vater Zoran und Sohn Josef.

Am späten Nachmittag legen wir im Hafen von Veliko Gradiske an. Die Suche nach unserem auf dem Hügel gelegenen Hotel gestaltet sich für manchen Donaufreund – vor allen Dingen in den späten Abendstunden – etwas beschwerlich. Aber schließlich haben es alle bis ins Hotel geschafft.



Die Lotsen: Vater Zoran und Sohn Josif.

■ Sonntag, 5. Juli: Veliko Gradiske – Kladovo

Die erste lange Tagestour wird zehn Stunden dauern. Bei Golubac zeigt sich die Donau als eine bis zu 5 km breite Seenlandschaft. Die mächtige Festung bewacht den Zugang zum „Eisernen Tor“. Auf nahezu 100 km Länge erleben wir einen beeindruckenden Wechsel von Landschaftsformationen. Tief eingeschnittene Täler weiten sich zu breiten Kesseln, Kazan genannt.

Unser Schiffsführer bleibt gelassen: Anders als früher ist die Durchfahrt heute gefahrlos. Mit der Inbetriebnahme des großen Donaukraftwerks in den 70er Jahren wurden nicht nur Städte und Inseln, sondern auch manche Klippe überspült.

Noch ist die Doppelschleuse mit einem Niveauunterschied von 32 m zu überwinden. Es ist spät geworden. Der Stimmung tut dies keinen Abbruch. Um 20.30 Uhr verlassen wir bei einbrechender Dunkelheit die Schleuse. Das Wetter ist glücklicherweise so, dass eine nächtliche Weiterfahrt problemlos ist.

Nach weiteren polizeilichen Formalitäten erreichen wir unser Hotel kurz vor Mitternacht.

■ Montag, 6. Juli: Kladovo – Vidin

Am längsten Reisetag haben wir 143 Fahrtkilometer vor uns. Schiffsbüttel Stefan Rapp hat für diese Reise eigens eine Medaille prägen lassen, den „Iron Gate Man“. Sie ehrt nicht nur den Träger, sondern füllt auch die Schiffskasse. Reiseleiter Philipp Heim gehört verdientermaßen zu den Erstausgezeichneten.

Die alte türkische Festungsstadt Vidin erreichen wir bei untergehender Sonne. Wir reisen wieder in die EU ein. Die Grenzformalitäten sind lästig, der Ärger ist aber beim Essen auf dem Wasser schnell vergessen.

■ Dienstag, 7. Juli: Vidin – Craiova

Reiseleiter Philipp informiert uns über eine Programmänderung. Statt im bulgarischen Kozlodui möchte er auf der linken, rumänischen Donauseite anlegen. Matthias Hochrein, Sohn unseres Fahrtteilnehmers Helmut Hochrein, ist seit Jahren als Groß-Agrarier in Rumänien tätig und hat angeboten, uns dort einen landwirtschaftlichen Gutsbetrieb zu zeigen. Der Vorschlag findet breite Zustimmung, die Umsetzung erweist sich als schwierig: Unser serbischer Lotse Zoran weigert sich beharrlich, am rumänischen Ufer anzulegen.

Doch unser Reiseleiter beweist Organisationstalent: Die Fähre über die Donau wartet, bis wir auch noch die Zollstation passiert haben. Am anderen Donauufer wird gegen 17 Uhr der Bus bestiegen. Der Auftakt für eine kleine Odyssee mit glücklichem Ende: Die Federung des Busses bricht, wir stehen in einer rumänischen Einöde. Erstaunlich schnell wird Abhilfe geschaffen. Nach erholsamer Weinprobe auf ehemals königlichem Weingut erreichen wir unser „Grand Hotel“ nahe Craiova. Das Haus wird quasi im Ein-Mann-Betrieb bewirtschaftet. Wartezeiten und Auswahl sind entsprechend. Wir verschmerzen's nach einem erlebnisreichen Tag.



Kurs aufs Eiserne Tor.

■ Mittwoch, 8. Juli: Craiova – Belene

Mit dem Bus geht es frühmorgens zurück zur Donau. Pünktlich um 9 Uhr setzen wir auf die bulgarische Seite über. Heute steht die Taufe von 3 Schachtelfahrern an. Unser Büttel bereitet mit äußerstem Einsatz die Täuflinge auf das feuchte Ereignis vor, an dessen Ende nahezu alle Schachtelfahrer mit den Getauften in der Donau feiern.

Das walte Hugo!



Belene ist eine alte römische Festungsanlage, an einem Seitenarm der Donau erbaut. Ein idyllisch, auf einem Plateau über der Donau liegendes Hotel mit luxuriös aufgemachten Pool zeigt manche Schwächen im Detail. Der Hochstimmung tut dies keinen Abbruch, zumal auch die Schifflente zum Abendessen ins Hotel kommen. Donaufreunde haben die Bewachung der Schachtel übernommen.

■ Donnerstag, 9. Juli: Belene – Ruse

Unsere letzte Tagestour ist mit 80 km die kürzeste. Schon am späten Nachmittag werden wir in Ruse gemeinsam mit der politischen Vertretung der Stadt Ulm zu Vortrag und Empfang geladen. Zuvor aber tagt das Schiffsgericht.

Abendstimmung in Veliko Gradiske.



■ Freitag, 10. Juli: Ruse – Ulm

Mit einem letzten Blick aus dem direkt an der Donau gelegenen Hotelhochhaus verabschieden wir uns vom mächtigen Donauström. Über die in die Jahre gekommene „Brücke der Freundschaft“ verlassen wir Bulgarien in Richtung Flughafen Bukarest.

Gerhard Mayer

Der Ulmer Gemeinderat im Delta



Ulmer Stadträte und -rätinnen auf der Schachtel. Maßgeblich mit vorbereitet hat die Fahrt Reiseleiter Claus Schmid (3.v.l.), der am 22. November seinem Krebsleiden erlag.

■ Donnerstag, 9. Juli: Ulm – Ruse

■ Kaum eingekerkert im Hotel in Ruse, beginnt für die Teilnehmer der Gemeinderatsfahrt der erste offizielle Teil mit einer Gesprächsrunde zum wichtigen Thema Menschenhandel und Prostitution. Alle Gemeinderäte zeigen aufmerksames Interesse – eine Wertschätzung auch gegenüber den Diskussionsteilnehmern verschiedener helfender Organisationen aus Ruse.

Nach einem kurzen Stadtbummel durch die hübsche Innenstadt beginnt gegen 18 Uhr der Empfang der Stadt Ruse, unter anderem mit dem Oberbürgermeister der Stadt und dem deutschen Botschafter in Bulgaren. Danach gibt es einen vergnüglichen Abend mit den Ulmer Donaufreunden, die uns die Schachtel zur Weiterfahrt überlassen.



Empfang in Ruse.

■ Freitag, 10. Juli: 2015, Ruse – Silistra

■ Die Abfahrt verzögert sich erheblich wegen fehlender abgestempelter Papiere. Die CDU Fraktion sorgt trotz aufkommenden regnerischen und windigen Wetters für gute Stimmung, da sie be-

reits am ersten Tag zum Kochen eingeteilt ist und deshalb zum leiblichen Wohl aller beiträgt. Silstra bereitet uns am Abend einen herzlichen Empfang mit einer temperamentvollen Folkloregruppe, gutem Essen und gutem Rotwein.

■ Samstag, 11. Juli: Silistra – Cernavoda

■ Vor der Weiterfahrt gibt es im Rathaus in Silistra noch einen freundlichen Empfang bei Kaffee und Gebäck. Der Oberbürgermeister von Silistra stellt stolz seine Stadt vor und verweist auf die Chancen, die sich aufgrund von Kooperationen und zukunftsweisender Politik entlang der Donau ergeben könnten. OB Gönner geht auf die Diskussionen über den „Grexit“ ein und betont, dass kein Geld für Griechenland verwendet werden dürfe, das für andere Länder bestimmt sei. Sinnvoller sei es mittlerweile doch, Gelder in die Donaustrategien und in ein Brückenprojekt zu investieren.

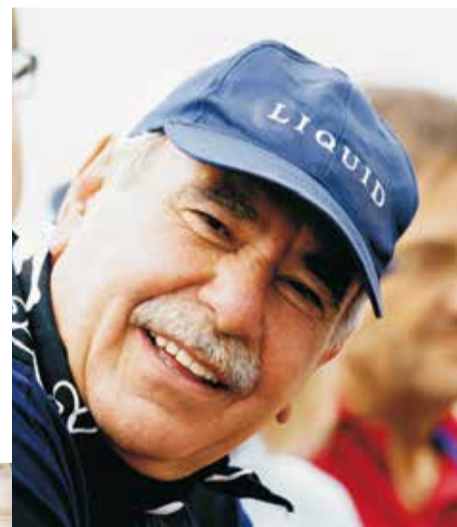
An Bord laufen vor allem unsere Stadträtinnen zur Hochform auf. Bei schönstem Sonnenschein und wegen aufkommender Hitze setzten alle ihre prächtigen Hüte auf.

Bei der Ankunft in Cernavoda werden wir mit großen Ehren empfangen – sogar ein Fernsichteam ist vor Ort. Die Busfahrt durch die Stadt und die Umgebung führt vorbei an einem Atomkraftwerk. Es folgen ein fast militärischer Empfang durch die kleine Stadtkapelle und im Rathaus schöne Tanzaufführungen mit der temperamentvollen Folkloremusik.

■ Sonntag, 12. Juli: Cernavoda – Galati

■ Vor uns liegt die längste Etappe auf der Donau. Die Ruhe der entschleunigenden Schachtelfahrt wird kurz vor der schon von weitem sichtbaren größeren Industriestadt Galati unterbrochen. Ein Polizeiboot begleitet uns zum Hafen und kontrolliert nochmals die Papiere unserer Schiffslotsen. Empfangen werden wir von zahlreichen freundlichen Zuschauern und einer zünftigen Musik – fast schon wie bei einem Staatsempfang. Nach dem Essen, zu dem auch der deutsche Botschafter in Rumänien mit weißem Dinnerjacket eingetroffen ist, entwickelt sich vollends eine prächtige Stimmung. Die Bankettmusik animiert, spontan ausgelassen zu tanzen: „Ulm moves“.

Vorfriede auf den Ruhestand?
Ivo Gönners letzte Schachtelfahrt als OB.



■ Montag, 13. Juli: Galati – Tulcea

■ Die letzte Etappe mit der Schachtel führt uns nach Tulcea, der Stadt am Donaudelta. Vor dem Ablegen in Galati nähert sich ein einsamer Paddler. Es ist Axel Gagstätter vom SWR, der auf seiner Sommertour ist. Er bekommt bei uns an Bord Asyl und begleitet uns nun nach Tulcea. Auch dem deutschen Botschafter, Werner Hans Lauk, gefällt es bei uns so sehr, dass auch er noch die letzten zwei Tage unser Gast bis Bukarest sein wird. Die Anwesenheit des Botschafters und des Fernsehens bringt aber eine gewisse Betriebsamkeit an Bord. Während das Team des SWR unentwegt Fernsehaufnahmen macht, laufen einige Stadträte und Stadträtinnen immer wieder rein zufällig vor der Kamera hin und her. Dabei wird fast vergessen, dass die Schachtel ein kurzes Stück an Moldavien und ein längeres Stück an der Ukraine vorbeifährt.

Dem freundlichen Empfang in Tulcea folgt eine dreieinhalbstündige Fahrt ins Donaudelta. Beim Abendessen mit fast nicht enden wollender Folklore werden die Ansprachen knapp gehalten, wohl auch deshalb, weil der Oberbürgermeister von Tulcea wegen Korruptionsverdachts kurz zuvor verhaftet worden und sein Stellvertreter unabhkömmlich ist.



Der SWR im Auslandseinsatz.

■ Dienstag, 14. Juli: Tulcea – Bukarest – Ulm

■ Im Bus nach Bukarest begleiten uns Botschafter Lauk und unsere Schiffler, die uns sicher und bravourös die Donau hinabgefahren haben. Kurz vor Bukarest verabschiedet sich der Botschafter und lädt uns ein, ihn einmal in seiner Residenz zu besuchen.

Der Empfang im Haus der Donauländer ist vom Feinsten. Viel Prominenz hat sich eingefunden, neben dem Hausherrn verschiedene Botschafter, die amtierende rumänische Sportministerin, eine frühere Olympiasiegerin und noch viele andere VIPs.

Das Gebäude versetzt uns ob seiner Pracht alle in großes Staunen. Endlich wissen wir, wohin ein Teil unserer Steuergelder fließt. Wie zu Hause fühlten wir uns in der Ulmer Stube mit Fotos des Münsters und des Rathauses. In aufgeräumter Stimmung fliegen wir zurück nach Ulm.

Bertram Holz



Ulm – Passau: Diese Damenfahrt war eine besondere.....



Die Damenfahrt begann im Bus, mit dem wir am Freitag, dem 19. Juni, nach Kelheim starteten. Dort erwartete uns die Schachtel. Erstmals mit vorgegebener Tischordnung fuhren wir nach Regensburg. Nach einem Stadtbummel und einer Führung im Brückenturm-Museum ging es weiter nach Donaustauf, wo die Schachtel mit unseren Top-Schiffleuten Uwe Gretzinger, Peter Haupter, Daniel Müller, Werner Salikowsky und Werner Thierer anlegte. Uns blieb noch Zeit für einen Spaziergang zum Chinesischen Turm, eine kleine Wanderung auf die Burgruine oder zum Ausruhen. Danach trafen wir uns zum Abendessen im freundlichen Ambiente des Poststüberls und ließen den gelungenen Tag in gemütlichen Runden ausklingen.

Am nächsten Morgen fuhren wir an der Walhalla vorbei nach Deggendorf. Dort bezogen wir im Parkhotel Quartier und genossen den Abend mit anregenden Gesprächen.

Tags darauf starteten wir in der Früh und kamen mittags in Passau an. Wir wurden von den Herren des anschließenden ersten Teils der Jahresfahrt herzlich begrüßt und für die leider wieder bevorstehende Heimreise verabschiedet.

Diese Damenfahrt war vor allem deshalb eine besondere, weil dieses Mal erfreulicherweise einige jüngere Damen mitfuhren, die sich von Anfang an prima einbrachten und für frischen Wind sorgten. Sie wurden mit offenen Armen von uns Oldies empfangen. Wir wuchsen zusammen, hatten viel Spaß miteinander, und der Generationenwechsel hat wunderbar geklappt!

Ein besonders herzlicher Dank gilt zunächst unserer Reiseleiterin Margret Burst, die die Damenfahrt hervorragend vorbereitet und begleitet hat. Aber auch Bruni Reichle, die stets alles bestens und liebevoll im Griff und Nicole Huber, die – wie immer – super lecker gekocht und gemanagt hatte.



Junge und jung gebliebene Damen auf dem Weg nach Passau.

Allen neuen jüngeren Mitfahrerinnen sei herzlich gedankt für ihren tollen Einsatz – wir Oldies sind grandios verwöhnt worden! Ein extra Lob noch für Nicole bzw. AHU und sein Team: das Nachtessen im Fort Albeck für die Fahrtteilnehmerinnen war ein Gedicht. Mille grazie!

Bei aller Freude über die gelungene und schöne Fahrt waren wir doch ständig in Gedanken bei unseren Freunden Uli und Brigitte Scherraus mit Familie. Wir wünschen Uli von Herzen gute Besserung und seiner Familie Kraft und alles Liebe!

Birgit Hölzel

Von der Juniorenfahrt zur Schnupperfahrt

Bisher hatte es bei den Donaufreunden eine gewisse Verwirrung hinsichtlich des Begriffs „Juniorenfahrt“ gegeben. Sie ist das Gegenstück zur Seniorenfahrt, die den Donaufreunden jenseits des Rentenalters vorbehalten bleibt. Folglich müsste sich die Juniorenfahrt aus jungen Donaufreunden oder zumindest den Jungen der alten Donaufreunde rekrutieren.

Das war bislang aber nicht so. Vielmehr wurden zur Juniorenfahrt alle möglichen Gäste geladen, die zum größten Teil weder besonders jung noch Abkömmlinge von Schachtelfahrern sind, sofern künftige Gentests nichts anderes beweisen. Daher war es Zeit für eine Klärung des Begriffswirrwarrs: Was bisher unter „Juniorenfahrt“ lief, heißt von nun an „Schnupperfahrt“. Eine solche startete am Samstag, 26. September, vom Stammheim an der Böfinger Halde in Richtung Günzburg. Andreas Huber und Achim Röder schwenkten den Kochlöffel und sind maßgeblich dafür verantwortlich zu machen, wenn die Schnupperfahrer Roland Pfeffer, Mathias Etter, Niels Zimmermann, Norbert Schütz, Markus Häussler, Andreas Starz, Martin Hollmann, Andy Reyhle, Ralf Bodmer, Christian Aschoff, Uli Haller, Martin Duelli und Michael Nottensteiner unbedingt zu Donaufreunden avancieren wollen.

Henning Petershagen



Bei der Schnupperfahrt wurde auch Schleusenluft geschnuppert.

■ Die erste echte Juniorenfahrt

Nach dem Undefinieren der Junioren- zur Schnupperfahrt war der Weg frei für die erste Juniorenfahrt, die diesen Namen verdient: 13 mutige junge Männer im Alter zwischen 18 und 30 Jahren hatten sich am 19. September zur Fahrt ins Ungewisse gemeldet. Bei leichtem Nebel und gerade mal 8° Celsius wurden sie am Fischerplätzle abgeholt.

Nach der Thalfinger Schleuse wurde von Schiffskoch Dirk Heim erst einmal ein zünftiges Frühstück bereitet, welches von

den jungen Menschen ohne Zögern und ohne auch nur einen Krümel übrig zu lassen in gefühlten 5 Minuten vertilgt wurde. Vermutlich befinden sich einige noch in der Wachstumsphase. Zu kurz kamen bei dieser Aktion leider unsere Fahrer, deren Frühstücksanteil auch mit verspeist wurde. Essenstechnisch musste also ganz schnell umgestellt werden: Zum Mittagessen wurden dann zuerst die Fahrer bewirtet, während die restliche hungrige Meute an Deck bleiben musste.

Ansonsten wurde ein ganz „normaler“ Schachteltag nachgestellt. Beginnend mit der Rede des Kapitäns und dem obligatorischen Kapitänstrunk, der Rede des Reiseleiters, dann die des... (Rest geschenkt, es sprach eh nur einer!). Weiter ging es mit den Bord-Gepflogenheiten. Vor allem

die „no goes“ (neudeutsch) stießen auf großes Interesse. Auch die Pflichten, die zu einer Schachtelfahrt gehören, kamen nicht zu kurz. Vom Küchengehilfen über den Spüldienst bis zu den Kellermeistern hat jeder seine ihm zugeteilte Aufgabe klaglos und zu aller Zufriedenheit erledigt. Das Wetter wurde gegen Mittag immer besser. Bei der Rückfahrt trübte es etwas ein, was der guten Laune keinen Abbruch tat. Und so wurden die Jungdonaufreunde leicht beschwingt und wohlbehütet wieder am Fischerplätzle abgeliefert.

Einer der Novizen hat den Tag wie folgt zusammengefasst: „An die Schachtelfahrerei, so wie es die Alten machen, könnte man sich glatt gewöhnen“. Mehr Lob geht gar nicht!

Axel Engelhardt

Das sind die echten Junioren-Fahrer.



Wettergott war der Senioren-fahrt gnädig



Um gemeinsam mit ihrem stolzen Schiff die große Ausfahrt zu unternehmen, fanden sich am 12. September die Senioren der Donaufreunde an der Böfinger Halde ein. In diesem Jahr jedoch war manches anders – einfach denkwürdig.

Der Wettergott hatte uns einen Traumtag beschert, den wir als vollen Sommertag erleben sollten. Die Uferwälder bis zur Schleuse Günzburg trugen noch ihre volle grüne Pracht, und nur vereinzelt mischten sich herbstliche Farbtöne unter das reiche Laub.

Die einmalige Stimmung wurde untermalt von Frieder Nethings leisen Weisen, die er virtuos seinem Akkordeon entlockte. Klaus Holzmann nutzte die Gunst des einmaligen Lichtes, um eine Photodokumentation der Schachtelfahren in die Kamera zu bannen, und die Mannschaft genoss die besondere Stimmung dieses einmaligen Szenarios.

Nur einen hatte es voll erwischt: Nach der kurzfristigen Absage des standardmäßigen Organisators der Seniorenfahrt sprang unser Großer Vorsitzender – inzwischen auch zum Senior befördert – persönlich ein und war plötzlich Vorsitzender, Reiseleiter, Schiffskoch, Kellermeister und Kassier in einer Person. Aber die Gemeinschaft sprang Martin in guter, alter Tradition bei, und so wurde es eine erinnerungswürdige Fahrt, die nach der Schleuse Günzburg nach kurzem Zwischenstop an der Schachtelstube weiter bis zum Fischerplätzle und wieder mit neuen Passagieren von dort zurück zur Halde führte. Dank sei nochmals dem Wettergott und Danubius für ihre schützende Hand und dieses Erlebnis der besonderen Art!

Jürgen Fischer

Ohne den unermüdlichen Einsatz des Arbeitsdienstes würde die Schachtel nicht so schön glänzen wie bei der Wasserung am 8. Mai.

Schiffleute in Klausur

Fernab der Donau, in idyllischer Berglandschaft, schöpften die Schiffleute vom 13. bis 15. November auf der Schwand Alpe bei Thalkirchdorf neue Kraft für die kommende Schachtel-Saison.

Aber nicht nur das kommende Jahr war Thema der Klausur, sondern auch das vergangene Jahr wurde kritisch aufgearbeitet. Nicht ganz so überraschend war die Ankündigung, dass die große Fahrt nächstes Jahr im September stattfindet. Zur Einteilung der Schiffleute war es aber noch zu früh. Dies wird Anfang des kommenden Jahres geregelt.

Es wurden Ideen gesammelt, was rund um das Schiff verbessert werden kann. Auch wurden die notwendigen Instandsetzungen und Wartungsarbeiten besprochen. Ein wichtiges Thema war, wie man eine über Bord gegangene Person rettet. Sie kann mit Hilfe des vorderen Ruders und einem Rettungsgürtel an Bord gehievt werden. Diese Methode wird



Auch im Gebirge sind unsere Schiffleute in Gedanken stets auf der Donau.

nächstes Jahr in der Praxis geübt werden. Neben aller Theorie durfte die Praxis nicht fehlen. Da wir aber die Ulmer Schachtel schlecht mitnehmen konnten, hatten wir kurzerhand ein paar Leinen eingepackt und machten damit Übungen in Knotenkunde.

Auch über die Belange der Gesellschaft wurde kontrovers diskutiert: Was erwartet die Gesellschaft von uns und wir von der Gesellschaft? Es war daher hilfreich, dass unser Vorstandsmitglied Oliver Reichle von Freitag bis Samstag mit von der Partie war.

Es wäre aber falsch, den Eindruck zu erwecken, dass es nur um das Thema Ulmer Schachtel ging. Auch der notwendige sportliche Ausgleich in Form einer anstrengenden Wanderung mit Einkehrschwung kam nicht zu kurz. Die Kameradschaftspflege ist ein wichtiger Bestandteil dieser Aktion. Sich gegenseitig vertrauen und aufeinander verlassen zu können ist oberste Priorität in der Schiffsmannschaft. Und so haben wir nur positive Erfahrungen mit nach Hause genommen.

Josef Seidenfuss

Dolce far niente

Zum ersten Arbeitsdienst am 28. März schlich schon die eierlegende Ausführung der Spezies Feldhase ums Haus. Die Tagestemperaturen hatten gerade mühsam den zweistelligen Bereich erreicht, als ein paar hartnäckige Burschen, ausgerüstet mit Mundschutz, Schutzbrille und 60-iger Schmirgelpapier über die verwitterte Farbe an der Bordwand herfielen. Dicht auf den Fersen folgten ihnen etwas behutsamer Typen, die mit Pinsel und Farbwalze eine frische graue Grundierung aufs geschundene Blech strichen. Die hatte genügend Zeit über die Osterfeiertage zu trocknen.

Einige Donaufreunde hatten den Wunsch geäußert, sich produktiv in die Schachtelwartung einzubringen; die ehemalige „Rentnerband“ sollte wieder zum Leben erweckt werden. Eine erste Chance hierzu war eine Woche nach Ostern geboten – nicht nur für Rentner und Pensionäre. Wer sich in der Lage fühlte, ohne ernsthafte körperliche und/oder seelische Nachteile für sich zu befürchten, war herzlich eingeladen, schwarze oder weiße Streifen an die Bordwand zu pinseln. Eine leichte, vergnügliche Tätigkeit, gestützt

durch geistige und leibliche Genüsse und befreit von lästiger Verantwortung – dolce far niente. Dieses Angebot wurde zwar nicht im Übermaß angenommen, dafür war aber nötigenfalls für rechtlichen, geistlichen und wohnungswirtschaftlichen Beistand gesorgt.

Die Kühlwasserpumpe für die Kältemaschine hatte über den Winter das Pumpengehäuse auseinandergetrieben. Für Ersatz war bald gesorgt. Deutlich arbeitsaufwändiger war es, eine saubere Kabeldurchführung vom Batterieraum im Heck zu den Motoren herzustellen. Ausgefranzte Blechkanten vermittelten bislang nicht den Eindruck, dass die Kabel auf Dauer ungeschoren bleiben. Also musste die Öffnung größer gemacht und mit einem stabilen Kantenschutz versehen werden. Eine Knochenarbeit.

Der kreative Teil des Arbeitsdienstes widmete sich dem Entwurf und Bau einer neuen Badeleiter. Konstrukteure und ausführende Handwerker entschieden sich für ein Modell aus Holz mit Edelstahlaufhängung. In den heißen Fahrtetappen zwischen Budapest und Schwarzem Meer

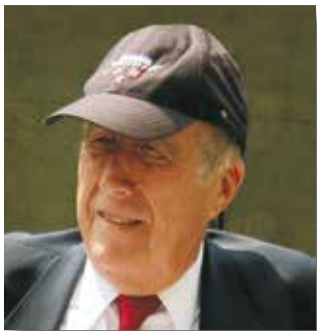
eine sichere Hilfe für den Ab- und Aufstieg aller Gewichtsklassen. Dass zum Ende des Fahrtjahres eine der beiden Aufhängungen verbogen war, lag nicht an der Benutzung durch ein Superschergewicht. Offenbar war beim Vorwärts-Einparken in eine Schleuse die Wand im Weg – durch Rückwärts-Einparken wird das im kommenden Jahr wieder kompensiert.

Der Rest war – wie schon wiederholt an dieser Stelle festgestellt – die alte Leier: schmieren, salben, fetten, Putz- und Flickstunde und natürlich wieder aus dem Winterlager zurück in die Donau hieven. Am 8. Mai war Stapellauf, Motorkundendienst mit Ölwechsel und Austausch der Zahnriemen. Jetzt steht unsere Schachtel seit dem 30. Oktober – fast schon wieder winterfest gemacht – unter Dach und Fach und erwartet die Umsetzung neuer Ideen aus endlosen Diskussionsrunden des betrieblichen Vorschlagswesens. Vor allen Dingen wartet sie aber auf die originären Arbeiten, die wirklich sinnvoll sind. Einladung zum Pinsel-Meeting kommt. Bis dann !!!

Uli Burst



Nachruf



Abschied von Michael C. Wieland

Nicht nur seine respektable Körpergröße prädestinierte Michael Wieland zum idealen Schachtel-Kapitän. Auch das Organisieren exklusiver Reisen, das eines seiner Hobbies war, trug dazu bei; vor allem aber seine feste, selbstsichere Stimme.

Wenn er den Schachtel-Schlachtruf „Ulmer Spatza ...“ anstimmte – und das nicht nur unter Brücken, wo das Echo für eine natürliche Verstärkung sorgt – riss er das Schiffsvolk mit, das anderen, weniger souveränen „Vorbetern“ gelegentlich die Gefolgschaft verweigert. Außerdem wusste er sicher zu differenzieren, wer eines dreifachen oder nur zwei- oder gar bloß einfachen Rufes würdig war.

Michael war der bislang einzige Schachtelfahrer seit 1914, dem eine Wiedertaufe zuteil wurde. Die Fahrt 2003 war seine 40., was Anlass gab für eine schöpferische Erweiterung des Taufrituals, das er gefasst über sich ergehen ließ.

Das Erstaunlichste aber war, dass Michael seit Menschengedenken auf der Schachtel keinen Tropfen Alkohol zu sich genommen hat – ohne deswegen seine weniger abstinente Umgebung mit Verachtung zu strafen. Mit Würde und

seinem ihm eigenen Schmunzeln nahm er es auch hin, dass er auf der Millenniumsfahrt 2000 von Krems nach Mohács in Villány, das die deutschen Bewohner „Wieland“ nannten, vom dortigen Bürgermeister Georg Schuszter zum Wächter des Weins geschlagen wurde.

Womit er sich aber weit über den Kreis der Donaufreunde hinaus ein bleibendes – genauer gesagt: ein leuchtendes – Denkmal gesetzt hat, ist die Lichterserenade. Er gehörte zu den Initiatoren, die aus einer spontanen Idee, von der Schachtel aus ein paar Windlichter in die Donau zu setzen, das heutige Großereignis haben wachsen lassen, das inzwischen zum festen Schwörmontags-Brauch-Kanon gehört.

Am 28. November ist der Kapitän endgültig von Bord gegangen. Wo immer er jetzt ist: Es wird ihm bestimmt nicht langweilig. Und seiner Umgebung auch nicht.

Henning Petershagen

Neu auf der Donau: Solarboot „ULM“

Aus Aluminium ist der neue 10-Meter-Katamaran „Ulm“, auf dem 25 Personen Platz finden. Angetrieben wird das neue Boot durch zwei Schottelantriebe von je 4,3 kw. Das „Solare“ daran ist eine Photovoltaik-Anlage auf dem Dach. Sie wandelt die Sonne in elektrischen Strom, den sie in 26 Lithium-Akkus speichert.

Das neue Elektroboot ergänzt die bisherige Flotte der Solarstiftung. Zu der gehören das seit 1995 auf der Donau fahrende Solarboot „RA 31“ und die seit

2004 betriebene Gierseil-Solar-Fähre, die zwischen dem Edwin-Scharff-Haus und dem Saumarkt verkehrt.

Von der Saison 2016 an wird die „ULM“ im Rundkursbetrieb auf der Donau im Ulmer Stadtgebiet eingesetzt. Sie kann aber auch für Privatfahrten gechartert werden (www.solarstiftung.de). Anlegestellen sind beim Metzgerturn, bei der Adlerbastei, beim Barfüßer in Neu-Ulm und in der Friedrichsau beim Fußgängersteg. Eine weitere wird derzeit beim Hans-Lorenser-Sportzentrum gebaut.

Die Boote überwintern in unmittelbarer Nähe der Ulmer Schachteln: in der neu errichteten Halle beim Kraftwerk „Böfinger Halde“.

Peter Jäger



Noch eine Donau-Aktivität in Ulm

In Ulm spielt künftig die Musik an der Deutschen Donau – so stand am 26. Februar in der Augsburger Allgemeinen zu lesen. Der Grund: Die Arbeitsgemeinschaft „Deutsche Donau“ hat ihren Geschäftssitz, der sich 27 Jahre lang in Neuburg befunden hatte, nach Ulm verlagert. Künftig wird die neue Geschäftsführerin der ARGE, Raissa Benchoufi, von Ulm aus den Tourismus zwischen Donaueschingen und Passau beflügeln. Denn das ist Sinn und Zweck der Arbeitsgemeinschaft.

Unmittelbarer Anlass für die Ortsverlagerung war, dass Uly Koch, der langjährige Geschäftsführer der Arbeitsgemeinschaft, in den Ruhestand ging. Er ist ein alter Bekannter der Donaufreunde, die er auch schon auf der Schachtel begleitet hat. Da sein Nachfolger beim Landratsamt Neuburg-Schrobenhausen sich verstärkt um andere Themen kümmern sollte, beschloss die Mitgliederversammlung der Arbeitsgemeinschaft, in der etwa 50 Städte und Landkreise entlang der Deutschen Donau vereint sind, den Geschäftssitz nach Ulm zu verlagern.

Dass die Wahl mit 23 gegen 4 Stimmen auf Ulm fiel, ist zum einen dem Konzept zu verdanken, das die Ulm/Neu-Ulm Touristik

GmbH (UNT) und das Donaubüro gemeinsam erarbeitet haben. Zum andern wurde in Ulm für die Leitung der Geschäftsstelle eine neue 100-Prozent-Stelle geschaffen. Sie ist besetzt mit Raissa Benchoufi, deren Arbeitsplatz sich in den Räumen der UNT in der Neuen Straße befindet.

Henning Petershagen



Die neue Geschäftsführerin der Arbeitsgemeinschaft Deutsche Donau, Raissa Benchoufi (links), zusammen mit einer guten Bekannten der Donaufreunde, Barbara Wieben, Leiterin der Abteilung Tourismus, Wirtschaft, Marketing und Kultur der Stadt Kelheim.

Impressum:

Herausgeber: Gesellschaft der Donaufreunde Ulm e. V., Postfach 1342, D-89203 Neu-Ulm

Vorsitzender: Martin Grimmeiß
Telefon: 0731 767 98,
Fax: 0731 72 46 26
E-Mail: ra.grimmeiss@t-online.de

Redaktion: Oliver Reichle, Henning Petershagen, Günther Böwing, Burkhard Tümmers, Karl Kässbohrer

Layout u. Satz: Johannes Kiefer

Druck: Druck & Medien Zipperlen, Dornstadt